№ 279. Sonntag, den 27. November 1892

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Wähler, sei auf Deiner Hut.

Soweit die hauptstädtische Presse einen Rückschluß auf den Eindruck der gestrigen Rede des Reichskanzlers über die Militärvorlage gestattet, kann man denselben dahin zusammenfassen, daß die Aussichten für die Annahme der Vorlage sich eher verdunkelt als geklärt haben. Graf Caprivi hat zwar die Verantwortlichkeit für den Artikel des „Militärwochenblatts", die die Vorlage so unglücklich vertheidigt haben, abgelehnt; aber er hat von einigen Meldungen abgesehen, im Großen und Ganzen dasselbe mündlich wiederholt, was wir bisher schon gedruckt gelesen haben; sogar die „wackelige Spitze" der Landwehr hat er sich nicht entgehen lassen. Nur ein Argument der Militärschriftsteller hat er sich erspart: wir meinen die Versicherung, daß mit diesem Gesetz die Mehrforderungen an Soldaten und Geld abgeschlossen sein sollen. Und das hat seinen guten Grund. Soll die Landwehr in der Feldarmee durch jüngere Mannschaften ersetzt werden und dem Uebelstande, daß im Kriegsfalle sieben Achtel der Formationen neugebildet werden müssen, abgeholfen werden, so ist die jetzige Vorlage nur ein erster kleiner Schritt und die 64 Millionen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Schraube ohne Ende wird nachher genau so in Thätigkeit gesetzt werden, wie bisher schon, und das mit um so größerem Nachdruck, wenn der Reichstag durch Annahme der Vorlage der Regierung das Recht gegeben hätte, die Zustimmung des Reichstages zu dem von Herrn von Caprivi entwickelten neuen Systems zu behaupten. Hier heißt es also: principi is obsta, d. h. zu erklären, daß der Reichstag auf diese Brücke nicht treten will. Es ist das um so dringlicher, als der Reichskanzler nicht Kompensationen für die vom Reichstage verlangte zweijährige Dienstzeit fordert, sondern den Reichstag durch Gewährung der thatsächlichen zweijährigen Dienstzeit auf ein Gebiet zu verlocken versucht, das zu betreten er schon im Jahre 1890 für unmöglich erklärt hat. An diesem inneren Widerspruch zwischen den Projekten der Militärverwaltung, die der Reichskanzler sich ohne Rücksicht auf seine früheren Reden im Reichstage angeeignet hat und dem Standpunkt, den der Reichstag in Vertretung der bürgerlichen Interessen die Nation einnehmen muß, wird eine Verständigung auch dann scheitern, wenn der Reichskanzler in der Lage wäre, wesentliche Theile der Vorlage preiszugeben. Daß er das nicht ist, hat er zwar nicht ausdrücklich erklärt; aber bei dem Gesammtinhalt seiner Rede bedürfte es dessen auch nicht. Die Frage vor der Reichstag und Nation nach wie vor der Rede Caprivi's stehen, ist also die: Ablehnung der Vorlage oder Auflösung des Reichstags oder Rücktritt des Grafen Caprivi. In beiden Fällen ist eine innere Krisis unvermeidlich. Wird der Reichstag wegen Ablehnung der Militärvorlage aufgelöst und halten die Wähler an ihren Abgeordneten fest, so tritt die innere Krisis sofort ein. Tritt an die Stelle Caprivi's ein anderer — General, so ist der Ausbruch der Krisis nur um kurze Zeit verzögert. Der letzte Effekt ist derselbe. Daß die Regierung es wagen werde va banque zu spielen und den Reichstag sofort aufzulösen, ist bei der in den maßgebenden Kreisen herrschenden Verkennung der Volksstimmung nicht ausgeschlossen, aber Alles in Allem genommen, nicht wahrscheinlich. Man wird Zeit zu gewinnen suchen und da das mit dem Grafen Caprivi nicht möglich ist, so wird man es mit einem andern Reichskanzler versuchen. Auf alle Fälle müssen die Wähler die Augen offen halten. Der Einsatz in dem Spiel, welches gestern begonnen hat, ist das Wohl der Nation. Die Sicherheit der Nation gegenüber den ausländischen Feinden ist nach dem eigenen Geständnisse Caprivi's nicht in Frage. Es handelt sich darum, ob die geistigen und wirthschaftlichen Interessen des deutschen Volkes den „Idealen" unserer Militärphantasten geopfert werden sollen oder nicht.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Freitag die erste Berathung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes fortgesetzt.

Abg. Hobrecht (nat.-lib.) nimmt der Vorlage gegenüber keine grundsätzlich ablehnende Haltung ein.

Abg. Seer (nat.-lib.) wünscht eine gleichmäßige Vertheilung der Kreislasten in seiner Heimath.

Ministerpräsident Graf Eulenburg giebt eine diesbezügliche Zusicherung.

Abg. Fritzen (Zentr.) sieht einen besonderen Vorzug des Gesetzes in der Licenz der Gemeinden, künftig einen Theil ihres Ausgabenbedarfs durch indirekte Steuern zu decken. Gerade aus diesem Gesetz ergebe sich aber die Nothwendigkeit der Wahlreform. Der plutokratische Charakter muß dem bestehenden Wahlrecht genommen werden, damit auch der Mann, der nichts hat als seine Faust zur Vertheidigung des Vaterlandes, sich jederzeit bewußt ist, daß er auch in diesem Hause genügende Vertretung seiner Interessen findet.

Abg. Tzschoppe (frk.) äußert verschiedene Bedenken gegen die Vorlage, die er sich für die Kommission zur näheren Besprechung vorbehält. Aehnlich äußern sich die

Abg. Knebel und Soppelius.

Abg. Dr. Meyer-Berlin polemisirt gegen den Abg. Fritzen und übt im Uebrigen eine scharfe Kritik an der Vorlage. Als Muster hätte sich der Finanzminister das englische Kommunalsteuer-System nehmen sollen.

Minister Miquel erwidert dem Vorredner u. A., daß das englische System in England selbst von der Wissenschaft längst verurtheilt sei. Es schweben bereits seit längerer Zeit zwischen dem Reich und den Einzelstaaten Unterhandlungen wegen Besteuerung von Reichs-Unternehmungen durch die Gemeinden. (Hier ist der Bericht offenbar etwas ungenau und wird in unserer nächsten Ausgabe richtig gestellt werden.)

Abg. v. Buch (kons.) sieht in der Vorlage einen nothwendigen Bestandtheil des ganzen Reformplanes und tritt für die Vorlage lebhaft ein.

Abg. v. Strombeck (Zent.) lehnt den § 11 des vorliegenden Entwurfs betr. die Besteuerung von Lustbarkeiten, obwohl er sonst kein Gegner der indirekten Steuern in Gemeinden sei, ab.

Abg. Sperlich verwirft die Vermögenssteuer und verlangt die Einbringung eines Wahlgesetzes zwischen der zweiten und dritten Lesung der Steuer-Vorlage.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

— Der Kaiser hat auch am Donnerstag Nachmittag und Freitag Vormittag wegen seiner Erkältung das Neue Palais nicht verlassen. Nach dem „Reichsanzeiger" ist der Erkältungszustand jedoch beinahe als überwunden anzusehen.

— Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich am heutigen Sonnabend mit der ersten Lesung der Steuervorlagen fertig werden und sich alsdann, aus Mangel an genügendem Arbeitsstoff und um der Kommissionsberathung die Zeit frei zu lassen, bis über Neujahr vertagen. Die Frage, ob die Steuervorlagen in eine einzige oder in zwei Kommissionen (eine für Aufhebung der Staatssteuern und für die Vermögenssteuer, die andere für die Kommunalsteuer) zu überweisen sind, ist immer noch nicht entschieden.

— Schlechte Zensuren wurden am Donnerstag im Abgeordnetenhause ausgetheilt, und wenn der Finanzminister nicht ein Freund von Illusionen ist, so wird er jetzt wissen, daß seine „Ergänzungssteuer" so gut wie todt ist, noch bevor sie recht das spärliche Licht dieser Novembertage erblickt hat. In allen Tonarten begruben die Redner aller Parteien diese unglückselige Vermögenssteuer, die Einen mit wahrer Erbitterung, so namentlich die beiden nationalliberalen Redner, die Anderen mit ingrimmigem Spott, und schließlich Jeder mit der gefährlichen Sachkenntniß praktischer Menschen, denen man nicht mit hohen Worten von bureaukratischer Schablone und dergl. kommen kann. Der etwas in die Enge getriebene Finanzminister half sich, indem er auf die Kommissionsberathungen verwies; dort werde die Verständigung schon gelingen. Wir glauben nicht daran, und wir glauben, daß auch der Finanzminister nicht an die Verständigung über die Vermögenssteuer glaubt.

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten)

Die Kunst beherrschte diese letzte Berliner Woche, die Kunst in ihren mannigfaltigsten Gestaltungen und Abstufungen, sie nahm vielumfassend das gesammte Interesse für sich in Anspruch und ließ alles Andere, Wichtiges und Unwichtiges, daneben weit zurücktreten, sodaß sie gebieterisch im Vordergrunde blieb, und uns das Echo davon aus zahllosen Gesprächen und Unterhaltungen mehr oder minder stark entgegentönte. Gleichsam der Woche ihren Stempel aufprägend, fand am ersten Tage derselben, am Montage, eine von festlichem Leben reich erfüllte Feier zu Ehren des fünfundzwanzigjährigen Bestehens unseres Kunstgewerbe-Museums statt, zu der die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern Viktoria und Margarethe sowie dem Gemahl der ersteren und dem Verlobten der letzteren erschienen war. Einen würdigen Rahmen zu der Feier bot der gewaltige Lichthof des Museums dar; er war auf das Köstlichste ausgeschmückt worden durch die glänzendsten und seltensten Schätze der Sammlungen, und Orient wie Occident schienen zu eifern, sich in den sie hier verkörpernden Erzeugnissen zu überbieten: schwere, farbensatte persische und türkische Teppiche wechselten ab mit helleuchtenden, figurenreichen französischen Gobelins, mächtige Palmzweige ragten über herrliche japanische Broncevasen hinweg, große Trophäen an den Schmalseiten verriethen hier die erlesensten kunstgewerblichen Meisterwerke des Morgen-, dort die des Abendlandes, und zwischen den Bogenpfeilern des unteren Rundganges wehten die goldgewirkten, schimmernd bestickten Banner der Vereine und Innungen, die in bedeutender Zahl durch besondere Abordnungen vertreten waren. Aber auch die Stadt Berlin, die Ministerien, die Wissenschaften und Künste, die Industrie und Gewerbe hatten ihre hervorragendsten Repräsentanten gesandt, sodaß sich eine Gesellschaft von Größen und Berühmtheiten zusammengefunden hatte, wie sie nur eine Weltstadt aufzubieten im Stande ist. Aber selbst diesen Herren, die doch wahrlich durch vieler Jahre Uebung in Folge unendlicher feierlicher Sitzungen und festlicher Veranstaltungen erfahren sind im geduldigen Ausharren langer und langweiliger Redeergüsse, war die Ansprachen-Sündfluth, die sich bei dieser Gelegenheit über sie ergoß, zu viel, und wir sahen manche Exzellenz, manchen Meister der Palette, manchen großen Gelehrten und vielgenannten Schriftsteller lange vor dem Schluß der Feier sich heimlich dem Ausgange zuwinden und wir sahen ihnen noch weit mehr sehnsüchtige Blicke Derer folgen, die durch ihre Stellung außerhalb des Museums oder ihre Platzanweisung in demselben stunden- und aberstundenlang verharren und vierzehn Reden über sich ergehen lassen mußten, vierzehn nicht immer ganz kurze Reden! Und wenn wir schließlich den Extrakt aus denselben ziehen, so ist es neben der innigen Dankbarkeit für die warmen Beschützer des Museums, die Kaiserin Friedrich und ihren dahingeschiedenen Gemahl, daß die Sammlungen von Jahr zu Jahr sich vermehrten, daß so und so viele erfolgreiche Sonderausstellungen stattfanden und die mit dem Museum verbundene Unterrichtsanstalt statt der einstigen 200 Schüler heute deren 1400 zählt. Und deshalb dieser unermüdliche Rede-Erguß, der allmählig selbst die lammfrommsten Geheimräthe zu stiller Verzweiflung brachte! — Von diesem oratorischen Wettkampfe zu einem künstlerischen, der gegenwärtig in der Akademie der Künste stattfindet und Berlin mit dem geplanten Beethoven-Mozart-Haydn-Denkmal beschenken soll. Denn während es uns an einzelnen Generals-Monumenten nicht fehlt, sollen unsere großen Komponisten „im Ramsch" geehrt werden! Drei unserer ersten Meister, noch dazu so verschiedener Art, plastisch auf einem Denkmal darzustellen, es ist eine unglückliche Idee, wie unglücklich und verfehlt, ersehen wir recht aus dieser Ausstellung der Konkurrenzentwürfe von Schaper, Siemering, Hundrieser und Hildebrand, welch' letzterer sogar nur eine Zeichnung gesandt hat. Keiner der vier Bildhauer scheint mit voller Hingebung bei seiner Arbeit gewesen zu sein, keine einzige von ihnen verräth das ernsthafte Bestreben, geschweige das Können, ein wirksames, seine Aufgabe erfüllendes monumentales Werk zu schaffen, wir haben die Empfindung, als ob jeder der Künstler nur widerwillig, ohne die nöthige Freude und Spannkraft, der Aufforderung zur Betheiligung an dieser Konkurrenz nachgekommen ist, als ob er von vorn herein keinen eigentlichen Erfolg, weder einen künstlerischen noch materiellen, erwartet hätte. Die Entwürfe beruhen sämmlich auf einer wesentlichen Unterstützung durch die Architektur, sie zeigen uns Tempelbauten und Bogenhallen, welche die drei Komponisten entweder in ganzer Figur oder in Hermenform enthalten und welche auf eine symbolische Verkörperung fast ganz verzichtet haben; nur das Hundrieser'sche Modell macht in letzterer Beziehung eine rühmliche Ausnahme, aber auch dieses müßte mehrfachen beträchtlichen Veränderungen unterworfen werden, ehe man seine Ausführung empfehlen könnte. Es wäre besser, wenn man die ganze Idee des Drei-Denkmals fallen ließe und zunächst nur einen des leuchtenden Dreigestirns, vielleicht Beethoven, durch ein Monument ehrte, Mozart und Haydn später nachfolgen lassend; lieber langsam und gut, als rasch und schlecht!

Ach, wenn das letztere Wort doch auch das „Neue Theater" beherzigt hätte, welches am Schiffbauerdamm entstanden ist! Bei dem Klange oder dem Lesen des Wortes „Theater" hat man bisher mehr an die Bühnenkunst gedacht und weniger an das Gebäude, in welchem sie ausgeübt wird, aber auch darin scheint eine Wandlung einzutreten, und der äußere Rahmen den künstlerischen Inhalt zu verdrängen. Daher erklärt sich denn auch das stete Gefrage: „Haben Sie schon das „Ronacher-Theater", haben Sie schon das „Neue Theater" gesehen?" Die Stücke, die man giebt, sind Nebensache, der bauliche Flitter, der in die Augen sticht, bildet die Anziehung, man vergißt darüber den eigentlichen Zweck, man zieht dem Kern die Schale vor. Nur daß sich auf die Dauer Niemand von der Schale nähren will und kann, am wenigsten die Herren Theaterdirektoren! Wenn Sie aber zu dieser Erkenntniß kommen, ist es meist schon zu spät, das Gespenst des Kraches zieht durch die stolzen Hallen und Säle, durch die pomphaften Foyers und luxuriös ausgestatteten Logengänge, und statt des Zettels mit dem erträumten: „Ausverkauft!" erscheint eine Tafel mit dem verhängnißvollen: „Zum Ausverkauf!" Und man vermag kaum ein aufrichtiges Bedauern darüber zu empfinden, denn wenn die Kunst nur Nebenzweck sein soll, ein saft- und kraftloses Schattenbild nur, da ist es ihren falschen Pächtern schon recht, wenn sie an ihrer empfindsamsten Stelle, und das ist der Geldbeutel, bestraft werden. Auch das

— Die Reichssteuervorlagen sind im Bundesrath am Donnerstag den Ausschüssen überwiesen worden.

— Die Zentrumsfraktion hat am Freitag den Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Ausweisungsgesetzes eingebracht.

— In Betreff der Steuererhebung sind in den Steuervorlagen Aenderungen geplant. Die Erhebung der Grundsteuer, Gebäudesteuer liegt künftig überall den Gemeinden ob. Außerdem kann durch königliche Verordnung den Gemeinden und Gutsbezirken die Verpflichtung auferlegt werden, in ihren Bezirken die Elementarerhebungen der Staatseinkommensteuer und der neuen Vermögenssteuer sowie der Domänen- und der Rentenbankrenten, sowie die Abführung der erhobenen Beträge an die zuständige Staatskasse ohne Vergütung zu bewirken. — In dieser Weise soll überall die Erhebung der direkten Staatssteuern den Gemeinden übertragen werden. Die königliche Verordnung ist nur vorbehalten, um unter Schonung bestehender Verhältnisse allmählich diese Bestimmungen zur Ausführung zu bringen.

— Die freisinnige Partei hat einen Antrag eingebracht (Munckel und Gen.), durch Zusätze zur Strafprozeßordnung die Rechte der Vertheidigung zu stärken; insbesondere soll in Bezug auf die Offizialvertheidiguung die Verhaftung des Angeschuldigten gleichgestellt werden der Beschuldigung eines Verbrechens. Ferner soll dem Vertheidiger auch vor dem Schluß der Voruntersuchung unumschränkt die Einsicht der dem Gerichte vorliegenden Akten gestattet werden. Auch soll die Vertheidigung gleich der Staatsanwaltschaft das Recht erhalten, von allen öffentlichen Behörden Auskunft zu verlangen und Ermittelungen jeder Art mit Ausschluß eidlicher Vernehmungen vornehmen zu lassen. — Ihre früheren Anträge über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und für Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen hat die freisinnige Partei ebenfalls wieder eingebracht.

— Die Jesuiten und die Militärvorlage. Abg. Lieber sagte in einer Versammlung der württembergischen Zentrumsvereine in Neckarsulm kürzlich: „Wenn die Herren andeuten, für die Rückberufung der Jesuiten sei das Zentrum bereit, die Militärvorlage zu bewilligen, so erkläre ich: So theuer uns die Jesuiten sind, so tief verletzt wir durch die Vorenthaltung des gemeinen Rechts ihnen gegenüber sind, so sind uns doch die Jesuiten und unser Recht viel zu lieb, als daß wir sie mit einer solchen Belastung des deutschen Volkes zurückkaufen und mit dem Unwillen des gesammten Volkes belastet nach Deutschland wieder zurückführen wollen.“

— Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung haben vom Beginne des Etatsjahres bis Ende Oktober 139 378 360 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 5 853 803), die Einnahmen der Reichseisenbahn-Verwaltung 35 845 000 (ein Mehr von 1 226 000) ergeben.

— Das Wahlergebniß in Arnswalde-Friedeberg wies nach den letzten Nachrichten folgendes Stimmenverhältniß auf: Für den freisinnigen Kandidaten Drawe 2467 Stimmen, für v. Waldow (kons.) 1902, Hobrecht (natlb.) 366, Millarg (Sozialdem.) 857 und für Rektor Ahlwardt 5563 Stimmen. Es fehlten bei diesen Ziffern noch die Resultate aus 52 Orten. Da die noch fehlenden Ortschaften vermuthlich das Stimmenverhältniß nicht weiter zu Gunsten Ahlwardts gestalten dürften, so ist eine Stichwahl zwischen Drawe und Ahlwardt wahrscheinlich. — Durch eine Wahl Ahlwardts würde die widerwärtigste Sorte des Geschäfts- und Radauantisemitismus im Reichstage zur Vertretung kommen. Selbst Antisemiten wie Abg. Liebermann v. Sonnenberg und Abg. Boeckel haben sich öffentlich von jeder Gemeinschaft mit Ahlwardt losgesagt. Es ist geradezu unbegreiflich, wie Leute, die auf das Prädikat „anständig“ Anspruch machen, einem Mann von der Vergangenheit Ahlwardts, einem notorischen, mit Gefängniß bestraften Verleumder der gefährlichsten Sorte, ihre Stimme geben konnten. Wie muß jener Wahlkreis geistig versumpft sein! Uebrigens werden Ahlwardts Freunde für die nächste Zeit wohl nicht das Vergnügen haben, ihn im Reichstage erscheinen zu sehen, denn er befindet sich noch bis zum Frühjahr im Gefängniß. Am 29. November beginnen weitere Verhandlungen gegen den sauberen Herrn wegen jener schändlichen Verleumdungen in der Broschüre über die „Judenflinten“.

— Ueber einen antisemitischen Ueberfall im Kreise Arnswalde-Friedeberg berichtet das amtliche „Wochenblatt des Arnswalder Kreises“: „Am 22. d. Mts., Abends 7 Uhr, sollte in Sammenthin eine deutschfreisinnige Versammlung stattfinden, in welcher der Journalist Johannes Buchholz aus Berlin sprechen wollte. Die Antisemiten hatten die Dorfbewohner vorher zum Bauern Schimming eingeladen. Erst um 1/2 9 Uhr kamen sie geschlossen zur Versammlung. Nach dem Kaiserhoch brachten sie ein Hoch auf Ahlwardt aus. Der Schmidt Rathke aus Sammenthin und der Uhrmacher Hans Walter aus Arnswalde, der mit dem Antisemitenanführer Habel erschienen war, verlangten Büreauwahl. Dies wurde abgelehnt und die freie Gegenrede nach den Vortrage zugesichert. Darauf entfernten sich die Anwesenden wieder geschlossen unter Hochrufen auf Ahlwardt. Als Herr Buchholz in einem geschlossenen Wagen fortfuhr, wurde er vor dem Hause, in welchem die Antisemiten vorher versammelt waren, überfallen! Ein Mann schlug mit einer frisch vom Zaun gebrochenen Latte durch das Wagenfenster, sodaß die Latte mit der zertrümmerten Fensterscheibe in den Wagen fiel.“ Der Knüppel war ein Meter lang und etwa 6 Zentimeter stark. Es ist nur ein glücklicher Zufall, daß ein verdeckter Wagen gewählt war und Herr Buchholz unverletzt blieb. Weiter wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben, daß der evangelische Pfarrer Neuhaus in Neu-Auspach bei Driesen, Kreis Friedeberg N. M., nicht nur in der Stadt Driesen eigenhändig, sondern auch in seinem Wohnort Neu-Auspach durch die Schulkinder Wahlzettel für Ahlwardt vertheilt hat. Auch sonst haben sich Geistliche an der unchristlichen antisemitischen Agitation stark betheiligt.

— Koloniales. Nach in Berlin eingetroffenen Privat-Mittheilungen läßt der Gesundheitszustand des Major Wißmann manches zu wünschen übrig. Wißmann befindet sich mit dem ersten Theile seiner Expedition unterwegs nach Nyassa.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In deutschliberalen Abgeordnetenkreisen tritt mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Austritt des deutschen Landsmannministers Graf Kuenburg aus dem Kabinet nahe bevorstehe. Ein weiteres Gerücht behauptet, falls die deutsche Linke in die Opposition gehe, werde der Reichsrath aufgelöst werden; Letzteres ist indeß ganz unbeglaubigt.

Italien.

Das Kabinet hat am Donnerstag die erste Kraftprobe über die Größe der ihm zur Verfügung stehenden Mehrheit angestellt. Dieselbe betraf die Wahl des Kammervorsitzenden. Regierungskandidat war der schon in der Vorversammlung der Mehrheit nominirte Zanardelli. Nach dem Ergebniß der Wahlen glaubt man auf eine Regierungsstärke von 370 Stimmen rechnen zu dürfen. Das neuerliche Verhalten von Crispi hat aber die Mehrheit bereits nicht unerheblich geschwächt, und es wurden nicht mehr als 276 Simmen für Zarnadelli abgegeben, während die Opposition 160 weiße Stimmzettel abgab. Zweifellos wird im Verlaufe der Session diese Mehrheit noch weitere Einbußen erfahren. Zu Vizepräsidenten wählte die Deputirtenkammer die ministeriellen Kandidaten Villa, Baccelli und Mussi.

In Genua haben 2000 Kohlenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Stimmung ist eine sehr erregte. — In den Schwefelgruben bei Palermo striken über 3000 Arbeiter. Es macht sich die Befürchtung geltend, das Ruhestörungen vorkommen werden.

Spanien.

Die Meldung, daß bei dem Besuch der Königin in der Artillerie-Abtheilung der historischen Ausstellung eine Petarde geplatzt sei, ist unrichtig. Richtig ist nur, daß der General, welcher der Königin die Art der Explosion einer Haubitze erklärte, durch einen unvorhergesehenen unbedeutenden Unfall ganz leicht verletzt worden ist. Die Königin war bei dem kaum nennenswerthen Unfall durchaus von keiner Gefahr bedroht.

Frankreich.

Nachdem Floquet seine Drohung, die Zeitung „Cocarde“ wegen der gegen ihn erhobenen Anklage, Panamagelder erhalten zu haben, gerichtlich zu belangen, nicht ausgeführt hat, wiederholt „Cocarde“ in präzisester Form seine Anklage, nach welcher der Kammerpräsident 30 000 Franks von der Panama-Gesellschaft erhalten habe. Heute gelangt die Panamasache vor die erste Kammer des Pariser Appellhofes. Die Verhandlung wird sich, wie verlautet, nur auf Formalitäten beschränken, worauf sie dann voraussichtlich bis Februar vertagt werden wird. Die Anklage wird bis zur Verhandlung streng geheim gehalten. Für Sicherung der Ordnung im Gerichtshofe sind Maßregeln getroffen worden.

Die Mehrzahl der Pariser Gerichtsherren erhielt Drohbriefe, welche durch unbekannte Personen in die Briefkasten der Privatwohnungen geworfen wurden. Die Polizei hat daraufhin die strengste Ueberwachung aller notorischen Anarchisten angeordnet.

Der vermißte Luftballon der militärischen Luftschifferabtheilung ist nicht untergegangen, sondern planmäßig auf ein eigens zu diesem Zwecke beordertes Torpedoboot bei Toulon niedergefallen. Das Experiment hat bei der Marinebehörde die höchste Befriedigung hervorgerufen.

Außer der für General Dodds abgegangenen Verstärkung einer Kompagnie, wurde noch eine neue Expedition von Truppen von Toulouse aus beschlossen, welche sich schon in dieser Woche einschiffen soll.

Großbritannien.

In London bereiten die Anarchisten für den Sonntag mit polizeilicher Erlaubniß eine öffentliche Versammlung auf Trafalgar-Square vor, als Protest gegen die Auslieferung François an Frankreich.

Türkei.

Auf der Brücke Kur Okeni in Konstantinopel fiel eine Equipage, welche über dieselbe fuhr, um und stürzte ins Wasser; drei Insassen, hohe Staatsbeamte, ertranken, während der Kutscher gerettet wurde.

Orient.

Aus dem Sudan wird die Lage noch bedrohlicher geschildert, wie schon die kürzlich mitgetheilten Berichte annehmen ließen. Osma Digma ist mit einer starken Streitmacht in Tokar eingefallen, so daß mit Rücksicht hierauf die Besatzung von Suakim um ein weiteres Bataillon verstärkt werden mußte. Allerdings haben sich die Derwische dann wieder zurückgezogen.

Provinzielles.

L **Strasburg**, 25. November. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. Krammarkt.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst die neugewählten Stadtverordneten, die Herren Maurermeister Dombrowski, Kaufmann Hollatz und Kaufmann M. Jakobsohn durch Herrn Bürgermeister Muscate in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Die Versammlung stimmte dem Beschlusse des Magistrats, am 1. April künftigen Jahres einen Stadtsekretär anzustellen, zu. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, daß er die Mitgliedschaft zum westpr. Städtetage erwerbe und mit der Stadtverordneten-Versammlung über die Wahl von zwei Vertretern für die nächstens in Thorn tagende Versammlung ins Vernehmen trete. Zu Abgeordneten für den Gewerbesteuerausschuß des hiesigen Kreises sind in der dritten Klasse folgende Herren gewählt worden: Konditor Müller, Kaufmann R. Heinrich und Kaufmann Jakobsohn-Strasburg, Mühlenbesitzer Schneider-Lautenburg und Gastwirth Jagodzinski-Sadlinken. Doch ist, wie verlautet, gegen die Wahl Protest erhoben worden, da den hiesigen Wahlberechtigten der Wahltermin nicht ordnungsmäßig bekannt gemacht worden ist. — An Stelle des am 14. d. M. ausgefallenen Jahrmarkts findet Montag, den 5. Dezember, hierselbst ein Krammarkt statt.

Kl. Czyste, 25. November. [Ueberfahren.] Gestern wurde der Eisenbahn-Vorarbeiter Müller aus Copno von einer Lowry überfahren. M. saß vorne an der Bremse mit mehreren Arbeitern, und fiel so unglücklich auf eine Schiene, daß ihm zwei Räder quer über den Leib gingen; M. liegt im Sterben.

Schöneck, 25. November. [Ertrunken.] Am Dienstag Morgen ertrank die 88jährige Mutter des Gastwirths P. im Fietzefluß, der am Grundstücke des P. vorüberfließt. Das Sehvermögen der alten Frau war ungemein schwach, sodaß dies wohl die Ursache des Unglücksfalles ist.

Königsberg, 24. November. [Das Herabspringen von Eisenbahnwagen] während der Fahrt scheint in Mode zu kommen. So sprang erst heute wieder aus einem Kupee des um 9 Uhr 6 Minuten hier eintreffenden Eydtkuhner Kurirzuges in der Gegend von Ponarth plötzlich ein Mann während der Fahrt heraus. Derselbe, der in Memel wohnhafte Uhrmacher Moses Dwormann, hat bei dem gefährlichen Sturze glücklicherweise nur leichte Verletzungen an der Stirne erlitten. Er wurde von Bahnarbeitern nach dem Bahnhof getragen, wo ihn der dort anwesende Arzt untersuchte und feststellte, daß der Unglückliche an Geistesstörung leidet. Auf Anordnung des Polizei-Kommissars wurde er mittelst Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhause übergeführt.

Königsberg, 25. Nov. [Fahrräder für Chausseeaufseher.] Die Chausseeaufseher in unserer Provinz sind an einzelnen Stellen schon mit Fahrrädern versehen; es sollen aber fortan grundsätzlich für dieselben Fahrräder beschafft werden, und zwar zunächst dreißig Stück für diejenigen Beamten, welche zur Benutzung eines Fahrrades geeignet erscheinen.

Pillkallen, 24. November. [Kohlendunstvergiftung.] An einem der letzten Abende wurde die Losfrau N. zu Jatschen nebst ihren drei Kindern von einer Besitzersfrau, die zufälligerweise das Zimmer derselben betrat, infolge Vergiftung durch Kohlendunst bewußtlos am Boden liegend vorgefunden. Durch schleunige Hilfe gelang es zwar, dieselben ins Leben zurückzurufen, doch ist für das Aufkommen der beiden jüngsten Kinder nur wenig Hoffnung vorhanden.

Pakosch, 24. November. [Zum Brandunglück in Bielawy.] Den schweren Verletzungen, welche die Einwohnerfamilie bei dem schrecklichen Brandunglück, das, wie berichtet, am 6. d. Mts. in Bielawy stattfand, davongetragen hat, sind die drei Kinder und die Mutter im Johanniter-Krankenhause bereits erlegen. Dagegen ist bei der großen Pflege und der aufopfernden Behandlung des leitenden Arztes die Hoffnung vorhanden, den ebenfalls gräßlich verbrannten Vater am Leben zu erhalten.

Wirsitz, 24. November. [Unfall.] Als heute früh der Obersteuerkontroleur J. aus Lobsens per Wagen sich nach hier begab, gingen unterwegs die Pferde durch, der Wagen prallte an einen Chausseebaum an und die Insassen (Herr J. und der Kutscher) wurden herausgeschleudert. Während Herr J. nur eine leichte Quetschung der Beine erhielt, brach der Kutscher beide Beine. Der Verunglückte wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Czersk, 24. November. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich vorgestern in dem benachbarten Dorfe Malachin. Dem Wiesenaufseher Galikowski wurde die Ankunft seines Schwiegervaters, eines Besitzers K. aus Linsk, avisirt. Dieselben trafen sich in einem hiesigen Gastlokale und fuhren gegen Abend nach Malachin. Kurz vor dem Hause stürzte Pferd und Wagen in einem engen ca. 4 Fuß tiefen Graben und begrub die Insassen unter sich. Der Schwiegervater blieb infolge Wirbelknochenbruchs sofort auf der Stelle todt, während der Schwiegersohn mit mehreren Quetschungen und Verletzungen davonkam.

Lokales.

Thorn, 26. November.

— [Eine wahre Steuerepidemie] herrscht jetzt in unserem lieben deutschen Vaterlande, hat doch der Finanzminister herausgefunden, daß das Bier, der Branntwein, das Einkommen, das Vermögen, die Börse und, Gott weiß was noch, eine höhere Besteuerung vertragen kann. Und der Finanzminister scheint noch immer auf der Steuersuche zu sein, denn er erschien uns kürzlich im Traume und ersuchte uns um weitere Steuervorschläge. Wir müssen gestehen, daß wir in ziemlicher Verlegenheit wegen einer Antwort waren, denn es giebt jetzt wohl kaum noch einen Gegenstand, der nicht besteuert wäre. Wir mußten ihn daher bitten, später wiederzukommen, wir würden uns die Sache überlegen. Und wir glauben nun etwas gefunden zu haben, was einer Besteuerung werth wäre, namentlich die Klaviere, diese Marterkasten, die manchem harmlosen Erdenbürger die Ruhe rauben und zur Verzweiflung bringen können. Nun, Exzellenz, wie wäre es mit einer Klaviersteuer? Wir denken uns dieselbe ähnlich wie die Hundesteuer: jeder, der sich ein Klavier hält, hat eine Steuer von 10 Mark jährlich zu entrichten, und wir haben dabei eine ganz anständige Summe von Steuern herausgerechnet. Nehmen wir an, daß auf je 100 Personen 1 Klavier kommt — und das kann man bei der heutigen Klaviermanie, wo ein solches Instrument gewissermaßen zum nöthigen Möblement gehört, füglich annehmen — so würde im deutschen Reiche bei einer Einwohnerzahl von 47 Millionen die nette Summe von 4 700 000 Mark herauskommen. Dafür könnte man schon eine ganze Menge

---

„Neue Theater“, von dem man wirklich nicht sagen kann, daß es einem „tiefgefühlten Bedürfniß“ abhilft, ist mit besonderem Prunk ausgestattet; Marmor und Gold, reichgeschnitzte Holztäfeleien und schönfarbige Gemälde, goldblinkende Damastvorhänge und im Rokoko schwelgende ornamentale Verzierungen, wohin das Auge blickt; ein Schmuckkasten durch und durch, der, was die materielle Seite anbetrifft, auf die von seiner Giebelseite herableuchtenden Goethe'schen Verse aus dem Faust-Vorspiel die Antwort ertheilt: „Wie machen wir's, daß Alles frisch und neu Und mit Bedeutung auch gefällig sei?“ — Ja, frisch und neu ist Alles und das meiste davon auch gefällig, aber die Bedeutung ist uns in ihrem eigentlichen Sinne noch nicht bewiesen worden, weder durch die Eröffnungsvorstellung mit des Altmeisters „Iphigenie“, die für derartige Experimente doch zu schade ist, noch durch die eigentliche Novität: „Die Liebeshändlerin“, einem „japanischen Bühnenspiel“ der sonst so erzählungskundigen Pariserin Judith Gautier, einem trostlosen, langweiligen Sammelsurium der geschmacklosesten Dinge, ein nichtssagendes Stück in nichtssagender Darstellung. Nein, unter dieser „künstlerischen“ Fahne, die eine künstliche ist, wird das „Neue Theater“ nicht siegen, da wird es einfach zu Grunde gehen, eine „neueste“ Warnung, daß die darstellende Kunst sich wohl spielen, aber nicht mit sich spielen läßt!

Und wie die echte, die wahre Kunst spielt oder besser gespielt wird, das zu sehen, zu bewundern haben wir ja gerade jetzt hier Gelegenheit bei dem Gastspiel Eleonore Duse's im Lessing-Theater. Zum ersten Male weilt die italienische Tragödin in Berlin, zum ersten Male trat sie hier am Montag als „Kameliendame“ auf, vor einem anspruchsvollen, in höchster Spannung befindlichen Publikum, das die denkbarsten Erwartungen hegte, und das sich in diesen noch übertroffen sah, sobald es den ersten Eindruck des Fremdartigen und Ungewohnten überwunden hatte. Fremdartig und ungewohnt ist zunächst diese Kunst, aber wie rasch ist die Schranke niedergerissen, die uns davon trennt, wie bald fühlen wir bis in unser tiefstes Innere hinein mit dieser gottbegnadeten Künstlerin mit, welche kaum vorher vernommene Herzenstöne zu finden weiß, welche uns erhebt, uns erbeben, uns mit ihren Leiden leiden, mit ihren Freuden freuen läßt, welche so nichts, so garnichts Schauspielerhaftes an sich hat, welche ihre Rollen nicht spielt, sondern erlebt, sie mit ihrem Sein und Wesen erfüllt, sie mit ihrem Fühlen, ihrem Empfinden, ihrem Dasein durchdringt. Glück und Schmerz, das innige Lächeln herzlicher Fröhlichkeit wie das furchtbare Aufschluchzen glühender Leidenschaft, sorgloses Scherzen und tiefsinniges Grübeln, Alles, was je das Menschenherz bewegt, diese Italienerin weiß es zu gestalten, wiederzugeben, uns damit zu verbinden, wie es bisher keiner Menschenkunst gelungen. Von Spiel kann man nicht mehr reden, was wir hier erhalten, es ist warm pulsirendes, heißes Leben, jede Rolle ein Stück der Künstlerin, vor der die Kritik die Waffen senkt, die sie aber studiren, erfassen und ergründen muß, um unsern darstellenden Künstlern, unseren Künstlerinnen neue Wege zu weisen!

Paul Lindenberg.

Soldaten mehr halten. Aber es giebt noch viele andere, ebenso ergiebige Steuerobjekte. Für ein Hündchen müssen wir 15 und mehr Mark Steuer zahlen; warum sollte da nicht auch für jedes Reit- und Kutschpferd eine Steuer von 20 Mark angängig sein? Der stattliche Sportsman, der stolz zu Roß daherkommt, die behaglich in den weichgepolsterten Sitz ihrer Gefährte zurückgelehnten, auf Gummirädern an den Fußgängern vorüberrollenden Equipagenbesitzer könnten mit demselben — Vergnügen wie der sich am Besitze eines Hündchens erfreuende Kleinbürger diesen Obolus in den Steuersäckel werfen und manche Million würde den letzteren stattlicher runden. Probatum est!

— [Fernsprech-Linie Berlin-Königsberg.] Nach einer Mittheilung im „Berl. Tagebl.“ wird zugleich mit der Linie Berlin-Posen-Bromberg-Thorn usw. eine zweite Linie Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Danzig-Elbing-Königsberg, also mit Weglassung von Thorn, hergestellt werden.

— [Mit der Herstellung der Fernsprech-Anlagen] Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Danzig-Elbing-Königsberg und Bromberg-Thorn ist bereits am letzten Montag begonnen worden. Zu der Anlage werden etwa 6000 Zentner $4\frac{1}{2}$ Millimeter starker Bronzedraht benöthigt. Die ungewöhnliche Stärke ist mit Rücksicht auf die weite Entfernung gewählt worden; eine solche ist bisher noch nirgend in Anwendung gekommen. Die Verbindung soll auf zwei Drähten (hin und zurück), ohne Benutzung der Erdleitung, da dieselbe störende Nebengeräusche verursacht, geführt werden. Spätestens mit Beginn des Frühjahrs wird die Fernsprechleitung Berlin-Königsberg in Betrieb gelangen. Die Benutzungsgebühr der neuen Fernsprechanlage ist auf 1 Mark für 3 Minuten festgesetzt.

— [Zur Sonntagsruhe.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausübung des Gewerbebetriebes den Honigkuchenfabriken, Konditoren, Schnitt-, Konfektions-, Galanterie-, Material-, Tabak- und Eisengeschäften an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten in den Stunden von 7—9 Vorm., 11—3 Uhr und 4—6 Uhr Nachm. gestattet ist.

— [Militärisches.] Vosfeld, Sek.-Lt. vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 versetzt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Nach dem gesetzlichen Turnus scheiden mit Ablauf dieses Jahres die Herren M. Schirmer, E. Dietrich, G. Fehlauer und C. Matthes aus. Der Wahlkommissarius, Herr Stadtrath F. Schwartz hat den Termin für die Ersatzwahl auf Mittwoch, den 30. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Lokale anberaumt. Wahlberechtigt sind sämmtliche Gewerbtreibende, deren Handelsniederlassungen bis zum Tage der Auslegung der Wählerliste, d. i. 21. Oktober d. J., in den amtlichen Firmen- 2c. Registern des hiesigen Königl. Amtsgerichts, der Königl. Amtsgerichte zu Kulmsee und zu Briesen eingetragen waren. Bezüglich der Eintragungen des letzteren Amtsgerichts ist zu bemerken, daß bei der Wahl nur Inhaber solcher Niederlassungen in Betracht kommen, die sich in Orten befinden, die früher zum Kreise Thorn gehört haben, nach der Einrichtung des Kreises Briesen diesem zugetheilt sind. Die Wählerliste hat vom 21. bis 30. Oktober bei dem Herrn Wahlkommissarius ausgelegen.

— [Die Artus-Gesellschaft] feierte gestern Abend in den Festräumen des Artushofes ihr einjähriges Stiftungsfest durch einen solennen Ball.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die Generalversammlung zur Wahl von Vorstandsmitgliedern findet am Sonntag, den 27. November, Vormittags 11 Uhr bei Nicolai statt. Wir glauben die Mitglieder der Generalversammlung noch ganz besonders darauf hinweisen zu müssen, daß es für die Mitglieder von großer Wichtigkeit ist, wenn sie recht zahlreich erscheinen; es giebt nur wenige Kassen, welche einen solchen Umfang haben, wie die hiesige, und da durch die Novelle zum Krankenkassengesetz auch die Gehilfen und Lehrlinge der Kaufleute vom 1. Januar 1993 ab versicherungspflichtig werden, so wird sich die Kasse abermals vergrößern. Es ist daher durchaus nicht gleichgiltig, welche Personen in den Vorstand gewählt werden. Mögen daher Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Wahl nicht versäumen.

— [Ein Kreistag] findet am 14. Dezember Mittags 12 Uhr statt. Tagesordnung: Einführung des an Stelle des verstorbenen Stadtraths Herrn Lambeck neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Stadtbaurath Schmidt, Erlaß eines neuen Statuts betreffend die gemeinsame Gemeindekranken-Versicherung nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 10. April 1892 für den Kreis Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Kulmsee, Wahlen.

— [Im Kaufmännischen Verein] wird am künftigen Montag, den 28. d. M., die Schriftstellerin Frau Ottilie Stein einen Vortrag halten über das Thema: „Unsere Frauen von ehedem und heute.“ Der genannten Dame geht auch aus großen Städten der Ruf einer vortrefflichen Rednerin voraus, sodaß wir nicht verfehlen, auf den Vortrag, der ganz besonders für unsere Frauenwelt von Interesse ist, aufmerksam zu machen. Wir bemerken dabei, daß auch Nichtmitglieder nach eingeholter Genehmigung des Vorstandes Zutritt haben.

— [Große Paroleausgabe] fand heute Mittag auf der Kulmer Esplanade statt.

— [Die Hennig'schen Tageslicht-Apparate] gehören zu den hervorragendsten Erfindungen der Neuzeit. Dieselben sind so konstruirt, daß sie die Lichtstrahlen anziehen und erhellen damit die betreffenden Räume. Gerade an trüben und dunklen Tagen tritt die Wirkung der Hennig'schen Apparate am auffälligsten in die Erscheinung. Die Lichtstärke umfaßt 32 Meterkerzen. Sie verlängern das Tageslicht, ob Winter oder Sommer, um volle 4 Stunden (2 Vor- und 2 Nachmittags) und sind selbst für die hellsten Räume von Wichtigkeit. Es haben daher auch viele königliche Behörden sowie Private diese Apparate angeschafft.

— [Ueber den Stand der Cholera] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: In Kiewo ist der Vater und die weitere Schwester der cholerakranken Näherin verdächtig, vorläufig leicht erkrankt. Der Charakter der Krankheit in Klein-Czyste ist noch nicht festgestellt. In Wiechorze, Kreis Kulm, ist ein Mann unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. — Die Zeitungsnachricht, daß in dem Tümpel in Kiewo Kommabazillen gefunden seien, ist falsch. — In Mlawa sind 4 neue Cholerafälle vorgekommen.

— [Einen ziemlich starken Frost] hat uns die vergangene Nacht gebracht, das Thermometer war bis auf 8 Grad Kälte gesunken, und heute haben wir zum ersten Male einen klaren sonnig-schönen winterlichen Tag. Aber kaum ist der Frost da, so finden sich auch schon auf den Bürgersteigen beeiste Stellen, auf denen die Passanten leicht ausgleiten können; denn unsere Dienstboten können sich nicht dazu bequemen, mit den bis zum Rande gefüllten Wassereimern, aus denen sie ein gut Theil des Inhalts verschütten, vom Bürgersteige fern zu bleiben, obwohl das Wassertragen auf den Bürgersteigen polizeilich verboten ist.

— [Der Fährdampfer] auf der Weichsel fährt infolge des begonnenen Eisganges und des niedrigen Wasserstandes heute nur bis 8 Uhr Abends und wird voraussichtlich in einigen Tagen die Fahrten ganz einstellen müssen.

— [Durchgegangene Pferde.] Gestern Abend gegen 8 Uhr gingen in der Bromberger Vorstadt die vor einen Wagen gespannten Pferde des Bierverlegers K. durch. Der Kutscher war nicht im Stande, die wildgewordenen Thiere zu zügeln und fiel vom Wagen, die Pferde aber rannten in der Nähe des „Tivoli“ gegen einen Straßenbahnwagen, dessen Pferd einen Nasenbeinbruch davontrug und sonst nicht unerheblich verletzt wurde. Der Straßenbahnwagen wurde theilweise zertrümmert und durch die umherfliegenden Glassplitter soll eine im Wagen als Fahrgast befindliche Dame ebenfalls verletzt worden sein. Der Straßenbahn ist ein nicht unbedeutender Schaden dadurch erwachsen.

— [Diebstahl.] Der Arbeiter Karl Greifenhahn bettelte gestern auf verschiedenen Stellen in der Kulmerstraße und stahl bei dieser Gelegenheit aus einem offenen Zimmer ein Photographiealbum. Da dieses ihm aber werthlos erschien, warf er es in der Mauerstraße zwischen die dort lagernden Fässer der Schwartz'schen Weinhandlung, wobei er abgefaßt und verhaftet wurde.

— [Feuer.] In der Nacht zum 24. d. Mts. brannte auf dem Rittergute Rubinkowo ein großer Strohstaken nieder, welcher mit 1500 Mark versichert war. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Johann Grabski aus Königl. Waldau wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen und Beleidigung mit 4 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Dombrowski daher wegen Hausfriedensbruchs in 2 Fällen und Diebstahls mit vier Monaten Gefängniß; der Arbeiter Thomas Czerwinski aus Kulm wegen eines einfachen und zwei schwerer Diebstähle im Rückfalle mit 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht; der Landwirth Thomas Jastrzebski und dessen Ehefrau Martha aus Elgiszewo wegen Körperverletzuug mit Geldstrafen von 3 bezw. 10 Mark event. 1 bezw. 2 Tagen Gefängniß. Von der Anklage der Nöthigung und des Hausfriedensbruchs wurden die letztgenannten beiden Angeklagten freigesprochen. Vertagt wurden die Strafsachen gegen die Arbeiterfrauen Apollonia Kowalska aus Rosenberg, Josefa Rybinska aus Schönwalde und gegen den Arbeiter Johann Wroblewski aus Kulmsee wegen Diebstahls.

— [Gefunden] wurde ein Korsett auf dem Altst. Markte. Als vermuthlich gestohlen wurde einem Arbeitsburschen ein Kautschukstempel mit dem Namen „B. Hoge Arkonaplatz 7, II Tr.“ abgenommen. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 13 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Eisgang hat heute begonnen. Heutiger Wasserstand 0,31 Meter unter Null.

A. **Podgorz**, 26. November. [Mord? Majestätsbeleidigung.] Allgemein wurde angenommen, daß der Mühlenbesitzer Boldt aus Regenzia durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen ist. Die eingeleitete Untersuchung scheint ein anderes Resultat zu ergeben. Es wurde festgestellt, daß B. am Unglückstage einen Kammgarnüberzieher trug; derselbe ist gleichwie der Hut trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht zu finden gewesen. Durch diese Thatsache sowie durch den Umstand, daß B. auf alle Fälle den daherbrausenden Zug bemerkt haben muß, gelangte die Gerichtskommission zu der Annahme, daß hier ein Mord vorliegt. Dem Thäter scheint man schon auf der Spur zu sein. — Der Bauunternehmer Czernewicz von hier, ein verbissener Pole, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

Kleine Chronik.

* Griffel aus Aluminium. Auf welche zufällige Weise Erfindungen gemacht werden können, beweist folgender Fall, von dem der „Metallarbeiter“ berichtet: „Ein deutscher Offizier war bei Prüfung der Härte des Aluminiums darauf gekommen, daß dasselbe ebenso schreibt wie Schiefer und daß die Schrift ebenso leicht wieder ausgelöscht werden kann. Sein Söhnchen hatte eben Unterricht im Nebengemach; der Lehrer wurde sofort auf die Erscheinung aufmerksam gemacht, er war entzückt davon und erprobte den neuen Griffel schleunigst im Großen in seiner Schule; die vorgenommene Statistik über den Gebrauch und Verbrauch von Schiefer- und Aluminiumgriffeln fiel glänzend zu Gunsten des Aluminiums aus, und letzteres hat in seiner Verwendung einen täglichen Verbrauch mehr. Wie der „Fränk. Kur.“, dem wir diese Notiz entnehmen, weiterhin mittheilt, sind diese Stifte bei Georg Leykauf in Nürnberg zu haben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. November.

Fonds schwächer.			25.11.92.
Russische Banknoten		200,50	199,95
Warschau 8 Tage		200,30	199,85
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		100,10	100,00
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		63,40	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe		61,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		96,40	96 40
Diskonto-Comm.-Antheile		184.50	183,70
Oesterr. Creditaktien		168 75	168,30
Oesterr. Banknoten		169.85	169,95
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,25	152,00
	April-Mai	154,75	153,25
	Loco in New-York	$77\frac{1}{2}$	Feiert.
Roggen:	loco	132,00	131,00
	Novbr.	133,70	131,70
	Novbr.-Dezbr.	133 70	131.70
	April-Mai	134,50	132.70
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	51,00	51,00
	April-Mai	51,50	51,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,80	49,80
	do. mit 70 M. do.	31,30	31,30
	Novbr. 70er	30,60	30,60
	April-Mai 70er	32,20	32,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. November 1892.

Wetter: Frost.
Weizen: flau weichend, 130 Pfd. bunt 137 M. bez., 135/6 Pfd. hell 140/42 M.
Roggen: flau weichend, 123 Pfd. 116/7 M. 126/7 Pfd. 118 M. bez.
Gerste: Brauw. 135/45 M.
Hafer: 132/38 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. November. In den Couloirs des Abgeordnetenhauses zirkulirt das Gerücht, daß der Minister Graf Kuenburg bereits seine Demission eingereicht habe.

Budapest, 26. November. Im Abgeordnetenhause hielt der Graf Apponyi eine sensationelle Rede, „in welcher er sich für die Einführung der Zivilehe aussprach. Er drückte die Hoffnung aus, daß die vom Klerus in Aussicht gestellte Kriegserklärung gegen die Zivilehe im Interesse der Kirche unterbleiben werde.“ Die ganze Rede wurde von dem größten Theil des Hauses von stürmischem Beifall begleitet.

Petersburg, 26. November. Das Elisabeth Garde-Dragoner-Regiment ist im Laufe dieses Monats nach den westlichen Gouvernements an der preußischen Grenze verlegt worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Dem lieben Gott hat es gefallen gestern Abend 6½ Uhr unsern lieben kleinen Sohn

Max

zu sich zu nehmen, was tiefbetrübt Freunden und Bekannten anzeigen

Thorn, den 26. November 1892.

B. Domański u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf von Nachlaßgegenständen und 1 Cylinderbureaus** steht ein Auctionstermin am

Dienstag, d. 29. November cr., Vormittags 9 Uhr,

im Elenden-Hospital — neben der Brauerei des Herrn Kauffmann — hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 26. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, d. 5. Dezbr. d. J., Vorm. 11 Uhr, in Barbarken,

Montag, d. 12. Dezbr. d. J., Vorm. 11 Uhr, in Renczkau,

Montag, d. 19. Dezbr. d. J., Vorm 11 Uhr, in Pensau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen einige Bau- und Nutzhölzer sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben, Reisig I u II (Stangenhaufen) aus allen Schutzbezirken.

Thorn, den 19. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10, Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte, den allgemeinen Bebauungsplan für das Terrain der neuen Stadterweiterung ergänzende **Fluchtlinienplan** für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße **von Montag, den 31. Oktober bis Mittwoch, den 30. November 1892** in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Präclusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 24. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Meine durch die Verordnung vom 7. November d. J. (Amtsblatt Nr. 45) bereits eingeschränkte landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d J. (abgedruckt im Extrablatt zu Nr. 36 des Amtsblattes), betreffend die Meldepflicht der aus Hamburg kommenden Personen und die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus dem Hamburgischen Staatsgebiete wird, soweit sie sich auf das Hamburgische Staatsgebiet bezieht, hierdurch aufgehoben. Bezüglich der aus anderen choleraverseuchten Gebieten kommenden Personen bleibt die in Nr. 1 Absatz 2 der genannten landespolizeilichen Anordnung enthaltene Vorschrift in Kraft.

Marienwerder, den 10. November 1892.

Der Regierungspräsident.“

wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 24. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 6. October 1892 in Thorn verstorbenen Restaurateurs Carl Kissner ist

am 26. November 1892, Vormittags 11 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann F. Gerbis in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 20. Dezember 1892.

Anmeldefrist

bis zum 10. Januar 1893.

Erste Gläubigerversammlung

am 23. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 19. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 26. November 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Sänger gebe billig ab.

M. Bachr, Schuhmacherstr. 18.

Herren-, Damen- und Kinder-Confection.

Am ☞ **1. April 1893** ☜ verlege ich mein Geschäft nach dem Hause



Seglerstraße 26

und ☞ **verkaufe in Folge dessen mein jetziges Lager vollständig aus,** ☜ um dann meinen Kunden mit ganz **neuem Lager** aufwarten zu können.

Die Preise sind ganz besonders billig.

M. Berlowitz.

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

B. Sandelowsky & Co.,

Breitestrasse 46,

empfehlen ihr **grosses Lager** in fertigen

Herren- u. Knabengarderoben

sowie ihr

Atelier zur Anfertigung nach Maass
unter Garantie des guten Sitzens zu billigsten Preisen.

B. SANDELOWSKY & CO.,
Breitestrasse 46.

Wir empfehlen **Schlafröcke** in grosser Auswahl.

B. Sandelowsky & Co.



Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens und niedrigen Wasserstandes wird die hiesige **Weichseldampferfähre** die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur täglich **bis Abends 8 Uhr** ausführen.

Thorn, den 26. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in das diesseitige Firmenregister Nr. 799, woselbst die Firma J. Hirsch vermerkt ist, eingetragen:

„Die Zweigniederlassung in Inowrazlaw ist aufgehoben.“

Thorn, den 20. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Contorwissen

Am 1. Dezbr cr. beginnen neue Curse. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstr 13, I. Zu sprechen v. 9—11 Vorm., 5—6 Abends.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 890 die Firma **H. Illgner** in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hans Illgner** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 24. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Wir sind Nehmer

für **gut erhaltene, frische ½ Bordeaux-Oxhofte, ½ und ¼ Original-Puncheons, Legger, Pipen u. 1/1 Kuffen**

und erbitten Offerten.

Ploetz & Meyer.

Gute Stellen für **Knechte u. Mädchen** weist nach das Miethskontor

C. Katarzynska, Neust. Markt 12.

---

1 m. Z. mit a ohne Beköst z v Schillerstr. 5, II.

Baderstr. 7, IV, ist eine kl. Wohn. z. verm.

Restaurant Coppernikus.

Abonnements auf Mittagessen à 75 Pf. werden angenommen.

A. Rutkiewicz.

☞ **Pfannkuchen,** ☜

täglich frisch, sowie Thee- und **Kaffeegebäck** bei

H. A. Stein, Culmerstr. 12.

☞ **Brot und Semmel** sende auf Wunsch frei ins Haus

Neu!



Ohne Lehrer und jede Vorkenntniss zu spielen und thatsächlich durch beiliegende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.

Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!

Grösse ca. 45 cm. Mit sämmtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schule m. 27 Musikstücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesait., Etui. Incl. Verpackung und Postkiste

nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichzitherfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
Preislisten gratis. Telephon.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

---

1 m. Z. billig zu verm. Schillerstr. 6, 1 Tr.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Artushof.

Sonntag, den 27. November cr.:

Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterie Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn C. Meyling zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 27. November cr.,

Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Krieger-Fecht-Anstalt.
Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 27. Novbr. 1892:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

Riesentombola.

Grossartig! Grossartig!

Vorführung von Nebelbildern

mit 120 künstlerisch ausgeführten Darstellungen.

Programm:

1. Die Reise nach den interessantesten Theilen der Erde mit ergreifenden Tages- und Abendbeleuchtungen, Winterlandschaften mit Naturerscheinungen, Gebirgsnatur- und Bergespracht u. s. w.
2. Schöne bewegliche Landschaften und Farbenspiele.
3. Religiöse und Genrebilder nach Werken großer Meister.
4. Innere Ansichten von Kirchen und berühmten Bauwerken mit Lichteffekten.
5. Marmorstatuen und Reliefs.
6. Bewegliche komische Bilder zum Todtlachen.
7. Militärische Ereignisse aus dem Feldzuge 1870/71.
8. Portraits unserer Fürsten.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Nebelbildervorführungen 8½ Uhr.

Zum Schluss:

Tanzkränzchen.

Entree a Person 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren 10 Pf. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte von 1892/93 für **ihre Person** freien Eintritt. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und Angehörige 30 Pf. a Person.

Zutritt für Jedermann.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 28. November, präcise 8 Uhr Abends, im Saale des Artushofes:

Vortrag

der Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Mannheim.

Thema: „Unsere Frauen von ehedem u. heute“.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt nur mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Mittwoch, den 7. Dezember cr., von 4 Uhr Nachmittags ab:

☞ **Bazar** ☜

zum Besten unserer Anstalt im Artushofe.

Von 5 Uhr Nachmittags ab:

☞ **Concert** ☜

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche

bis zum 5. December

den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau General v. Hagen Frau Bürgermeister Kohli.
Frau Schwartz

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

---

1 m. Z. z. v. mtl 15 M. Culmerstr. 11, III v.

Warne hiermit Jeden, dem Fleischermeister **Adolf Haack** weder etwas zu borgen, noch von ihm zu kaufen resp. Miethe an selbigen zu verabfolgen, da hierdurch meine Familie geschädigt wird.

Emma Haack.

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der optischen Industrie-Anstalt von **Rich. Fiedler in Breslau** bei, worauf wir aufmerksam machen.

☞ **Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 279 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 27. November 1892.

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

25.) (Fortsetzung.)

Dann aber gedachte Erich des todten Freundes und sprach leise vor sich hin zu dem Bilde:

„Wie froh bin ich, Du Guter, daß ich damals die Kraft hatte zu dem Opfer, nun bist Du längst entschlafen und ich habe Dir die wenigen rein glücklichen Jahren bereitet, die Dir hier auf Erden beschieden waren. Es war gut so.“

Und damit legte er das Bild zu dem Briefe und begab sich zur Ruhe.

Nur Eva war sonderbarer Weise sehr schnell eingeschlafen; es überkam sie ein wohliges Gefühl der Ruhe, als sie sich wieder in ihrem eigenen Bett fühlte. Die Wände des kleinen Zimmers waren ganz so geblieben, wie sie selber sie sich bei ihrem letzten Hiersein dekorirt hatte. Nur das Bild der Mutter hatte sie noch schnell über das Bett gehängt, dann hatte sie sich mit Hilfe der alten Dorthe entkleidet. Die Alte, welche das Gnadenbrod in der Oberförsterei genoß, hatte es sich nicht nehmen lassen, „Evchen“ zu bedienen.

„Ach, mein Herzenskind, wie bist Du groß und schön geworden,“ sprach sie mit ihrem dünnen Stimmchen, „ganz Mutterchens Ebenbild; aber Du hast doch dabei große Aehnlichkeit mit meiner verstorbenen Frau Professor. Ganz wie Dein seliger Vater! Ach, Evchen, wenn Du Deine Großmama Hochberg gekannt hättest! Das war eine Frau, sie war so erhaben, daß sie Einen bloß anzusehen brauchte, wenn man was auf dem Gewissen hatte, — sie blickte Einem durch und durch, sage ich Dir, mein Herzchen, man mußte beichten. Und dabei so sanft, so gut, — so gut, wie ich's nie sagen kann. Die Frau Oberförsterin hier war ja auch eine Seele von Frau, aber wie meine Frau Professor, so war doch kein Mensch auf der Welt!“

„Ich glaub's Dir gern, Dorthe,“ entgegnete Eva schon nahe am Einschlafen, „der Papa hat mir ja auch so oft von ihr erzählt, sie muß eine seltene Frau gewesen sein, und auch Papa, — so gut — so sanft — Dorthe — —“, und damit war sie entschlummert.

Die Alte ordnete schnell noch leicht das Zimmer, löschte dann das Licht und indem sie Gottes Segen auf das junge Mädchen herabflehte, ging sie hinaus. Bald erstarb auch das letzte Licht im Hause und die ganze Oberförsterei lag im tiefsten Dunkel.

Leise rauschten die Blätter, von sanftem Winde bewegt, die Sterne glänzten hell, kein Laut war hörbar, nur manchmal schlug einer der Jagdhunde leise an; es geschah wohl im Traum!

9. Kapitel.

Das wundervollste Herbstwetter grüßte am nächsten Morgen die Erwachenden. Das Herrschaftsfrühstück wurde, seit der Oberförster erkrankt, bedeutend später eingenommen.

„Heute gehe ich aber mit meinem Goldkinde spazieren,“ begann der alte Herr beim Kaffee, „ich habe lange genug auf dieses Vergnügen warten müssen!“

„Und ich habe mich auch schon so sehr darauf gefreut, Großvätrchen,“ entgegnete Eva lachend, indem sie aufsprang und den Oberförster herzlich umarmte. „Frag' nur Onkel Erich, wie oft und wie oft ich stets von unserem lieben Walde geschwärmt habe! So ist es aber immer; als ich in der Residenz war, hatte ich oft Sehnsucht nach Euch und dem Walde, und hier wird mir's gewiß nicht besser ergehen, hier werde ich nach allen Lieben in der Stadt Verlangen fühlen. Aber, Onkel Erich, Du darfst Deine Zusage nicht vergessen; Du weißt doch, daß Du mir versprochen hast, alle Deine Ferien hier zu verbringen?“

„Du weißt ja noch gar nicht, ob man mich hier wird haben wollen, mein Kind; an mir soll es nicht liegen, wenn ich nicht oft komme.“

„Nun da bedarf es doch gar keiner Einladung,“ sprach der Oberförster mit leichtem Vorwurf, „ich betrachte Sie ganz wie des Kindes Vater! Sie haben sich durch Ihre Liebe zu unserem Kinde jedes Anrecht erworben, das wir nur zu gewähren im Stande sind, und bedürfen keiner Erlaubniß,“ und dabei reichte er dem neben ihm sitzenden Erich beide Hände.

Wie wunderbar war es doch dem starken Manne dabei zu Muthe, er hob das Auge fast schüchtern zu Martha und begegnete einem innigen Blick, und auch sie reichte ihm über den Tisch die Hand und fügte hinzu:

„Papa spricht mir aus dem Herzen, und wir sollten nur zürnen, daß Sie nicht früher Ihre Rechte in Anspruch genommen haben und von Zeit zu Zeit bei uns eingekehrt sind. Nun, darüber müssen wir uns überhaupt noch einmal ganz besonders aussprechen, denn mir ist so Manches in Ihrem Benehmen und Ihrer Handlungsweise unverständlich, und bedrückt mich; ich möchte, daß es ganz klar zwischen uns werde.“

„Ja, das soll es auch sein, und ich wünsche diese Aussprache eben so sehr, als Sie,“ entgegnete Saalfeld.

„Nun, dann sind wir Beide wohl eigentlich überflüssig,“ unterbrach ihn der Oberförster lächelnd, „komm, mein Goldkind, wir wollen hinaus. Ich fühle mich heute viel wohler,“ fuhr er fort, als er Marthas besorgten Blick bemerkte, „ich habe gut geschlafen und bin ganz frisch. Komm, mein Kind,“ und damit erhob er sich, ließ sich Stock und Hut von Eva reichen, und indem er sie wie in früheren Jahren an die Hand nahm, wandelte er langsam mit ihr dem Walde zu.

Eva hatte schnell einen leichten Shawl umgenommen und schritt mit elastischen Schritten neben dem alten Herrn. Sie wandte sich noch einmal um, nickte den ihr Nachschauenden freundlich zu und verschwand dann mit dem Großvater zwischen den herbstlichen Bäumen.

Eva hatte anfänglich ein lebhaftes Herzklopfen, bei dem Vorschlag des Großvaters empfunden. Sie sagte sich, daß es gar nicht abzusehen sei, wohin die Unterhaltung zwischen der Mutter und dem Vormund führen konnte, und daß vielleicht der Moment gekommen sei, in welchem sich ihr Lebensglück entschied. Natürlich war sie selber nicht im Stande, dabei irgend etwas zu thun, und so war es ihr denn ganz recht, diese Promenade mit dem Großvater zu machen. Freilich hatte der alte Oberförster eine ziemlich unaufmerksame Gesellschafterin an Eva, ihre Gedanken flogen unaufhörlich zurück in das Haus und der Großpapa mußte häufig seine Fragen wiederholen, bis das junge Mädchen sich gewaltsam aufraffte und sich zwang, bei dem Gespräch mit dem alten Herrn aufmerksam zu bleiben. Es wurde ihr das ziemlich schwer, da für ihren Gemüthszustand die Promenade viel zu langsam von statten ging; sie hätte am liebsten ein Vogel sein und weit, weit fortfliegen mögen, — und doch auch wieder hätte sie viel darum gegeben, wenn sie hätte er lauschen können, was daheim zwischen der Mutter und Onkel Erich verhandelt wurde.

Martha und Erich hatten sich inzwischen in das Wohnzimmer begeben, das dem Letzteren wohlbekannt war. Hier stand das Instrument noch an demselben Platz, wo er es vor zwanzig Jahren gesehen hatte, als Georg davor gesessen und gespielt und Martha dazu gesungen hatte. Es war ihm, als schwände die lange Zeit zwischen dem Damals und dem Heute, und als befände er sich jetzt noch dem jungen Mädchen von damals gegenüber.

Auch Martha schien Aehnliches zu empfinden, denn sie begann die Unterhaltung mit den Worten:

„Eigentlich möchte ich Sie bitten, Ihre Mittheilungen aus der Vergangenheit bei dem Moment unserer Trennung anzuknüpfen, denn Ihr Benehmen während Georgs Lebzeiten war mir ein Räthsel und so oft ich meinen Mann auch um Lösung desselben bat, entzog er sich immer einer Erklärung und erst am Tage seines Todes sagte er mir, daß er mir Alles sagen wolle, sobald er Ihre Antwort hätte auf den letzten Brief, welchen er Ihnen geschrieben hatte. Als Ihre Zeilen eintrafen, war er nicht mehr, und mir war der Inhalt Ihres Briefes ebenso räthselhaft, als die Worte meines Mannes. Sie waren dann Jahre lang verreist, und noch Ihrer Rückk hr blieben Sie mir fern — ob zufällig, ob absichtlich, das habe ich nie ergründen können. Nun aber, nachdem wir uns endlich gefunden haben, nun möchte ich Licht in das Dunkel gebracht sehen,“ und damit setzte sich Martha in einen kleinen Lehnstuhl an dem einen Fenster zurecht und Erich rückte sich einen Stuhl ihr gegenüber.

„Erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen viel sage,“ hub Erich an, „ich kann über manches Thema wohl mit ziemlicher Geläufigkeit sprechen, wenn es aber mich selber angeht, dann fehlen mir die Worte. Das ist in diesem Falle auch gar nicht nöthig, ein Anderer soll für mich sprechen, Jemand der uns Beiden theuer war und es in der Erinerung noch ist! Hier, lesen Sie,“ und dabei zog er Georgs Brief aus seiner Brieftasche, „es sind Georgs letzte Zeilen an mich. Sie müssen und werden Ihnen mein Benehmen alle diese Jahre hindurch erklären.“

Mit fragendem Blick nahm Martha den Brief in Empfang, indeß Erich sich an das andere Fenster zurückzog und hinausblickte.

Nach wenigen Minuten wendete er sich ins Zimmer zurück und beobachtete schweigend die lesende Frau.

Sie schien tief bewegt, denn er sah, wie Thränen langsam über ihre Wangen auf das Papier glitten, dann, als sie wohl so ziemlich zu Ende sein konnte, faltete sie die Hände auf dem vor ihr stehenden Tischchen und schluchzte leise.

Erich konnte diesen Anblick nicht ertragen, er trat auf Martha zu, und indem er die Hand leicht auf ihre Schulter legte, begann er leise und bewegt:

„Sie müssen mich nun verstehen, liebe Freundin, müssen begreifen, weshalb ich Jahre lang mich bemüht habe, Sie zu meiden, anstatt Sie zu suchen. Konnte ich wohl so ohne Weiteres vor Sie treten und Sie bitten, meine Frau zu werden, weil Georg es wünschte, weil er mir die Sorge für Sie an's Herz legte? Und sollten Sie mich nehmen auch nur, weil Georg es für gut fand? — Nein, das ging nicht, das hatte unser lieber Idealist sich sehr schön ausgedacht, aber so war es doch nicht ausführbar. Am liebsten hätte ich Ihnen diesen Brief gar nicht gezeigt und ich that es auch nur wegen dieses einen Satzes,“ — und dabei wies er auf die Stelle: „Ich weiß, daß Du nie aufgehört hast, Martha zu lieben.“ — „Wenn man erst in meinen Jahren ist, dann fließen feurige Worte der Liebe nicht mehr so leicht von den Lippen wie in der Jugend und deshalb sollten mir die Zeilen des theuren Entschlafenen den Weg bahnen. Acht Jahre sind vergangen, seit ich diesen Brief bei mir trage. Seit acht Jahren habe ich die eine Hälfte von Georgs Vermächtniß angetreten und ich denke, ich darf mir das Zeugniß geben, daß ich es treu verwaltet habe; ich that es um Georgs, — um Ihretwillen. Was die andere Hälfte anbelangt, so hat ihr Besitz für mich nur Werth, wenn ich ihn mir selbst verdanke und nicht dem Wunsche des entschlafenen Freundes. — Ich habe es versuchen, vor Sie hinzutreten, denn ich wußte, daß bei unserem ersten Begegnen dieses Gespräch zwischen uns kommen mußte, und man hat, wenn man über vierzig Jahre alt ist, nicht mehr den kühnen Muth, sich für unwiderstehlich zu halten, wie dies der Jüngling aus vollster Ueberzeugung thut. Mit Zagen dachte ich stets an die Entscheidung und mit Zagen lege ich sie auch jetzt in Ihre Hand. Martha, was Georg vor Jahren schrieb, ist auch heute noch wahr, ich habe nie aufgehört, Sie zu lieben. Sie sind das einzige Weib gewesen, dessen Bild mich begleitet hat in allen diesen vielen Jahren. — Während meiner Studien in den egyptischen Pyramiden, bei meinen Besuchen in den peruanischen Todtenfeldern, immer waren Sie mir gegenwärtig; stets glaubte ich, diesen blauen Augen vor mir zu sehen, die so munter und doch auch so theilnahmsvoll zu blicken wußten, und ich habe diese Erinnerung mit mir herumgetragen wie einen Talisman. Martha, liebe Martha, glauben Sie, daß Sie mein Weib sein können? Mein Lebensfrühling ist vorbei, was ich Ihnen bieten kann, ist nicht mehr die Illusionen reiche glückliche Jugend meines Selbst und Seins, aber es ist ein stiller Hafen des ruhigen Glücks, des treuesten Bei- und Miteinanderseins!“ — (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Julius Pasig in Thorn.**

J. HIRSCH, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	von 0,50 M. an
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50 „ „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75 „ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00 „ „

Russische Gummischuhe in allen Façons

für Kinder, Damen und Herren werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der **neuen illustrierten Preisliste**, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.



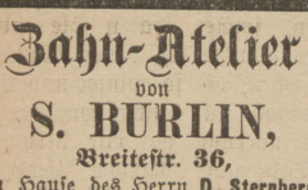
„Voigts Lederfett" ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50



Zahn-Atelier

von

S. BURLIN,

Breitestr. 36,

im Hause des Herrn **D. Sternberg.**
Sprechst. von 9—6 Uhr Abends.
Für Unbemittelte
unentgeltlich von 8—9 Uhr Morgens.

Zahn-Atelier.

Künstliche Zähne,

gut sitzend, pro Zahn 3.00 Mark.

H. Schmeichler,

Brückenstr. 40, 1 Tr.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

dauerhaft und elegant, empfiehlt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

Adolph Wunsch,

Elisabethstraße 3.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werd. sauber u. schnell ausgeführt.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache

ertheilt (außer Mittwoch)

S. Streich,

ruff. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinne: 100000, 50000, 25000 Mk.
Ziehung am 12. Dezember. Loose a 3 Mk.
Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf.

Ausstellungs-Lotterie

für Wohnungs-Einrichtungen. Hauptgewinn: Complette Wohnungs-Einrichtung im Werthe von 30000 Mk. Ziehung am 15. Dezember.
Loose a 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Doppel-Fries

für Portieren und Vorhänge,

Damentuche

in 12 feinen Farben, beste Qualität,

moderne Stoffe

zu Anzügen, Paletots u. Beinkleidern, zu Reisemänteln, Jagd- und Wirthschafts-Anzügen, ferner

Livrée-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuche

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädt. Markt No. 23.

Die Uhrenhandlung von

C. Preiss, Culmerstraße,

ist die billigste Bezugsquelle für

Uhren, Ketten, Musikwerke, u. optische Waaren aller Art,

auch werden Reparaturen auf das Billigste und Sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke, Schornsteinfegermeister,
Thorn, Mauerstraße 15, I
(Eingang auch von Brückenstr. 16 aus).
Bestellungen werd. auch bei Hrn. Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt 12, entgegen genommen.

Theehandlung

Johanna von Stablewska

geb **Kugler,**

Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,

in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,

offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Mehr Licht!



Kein Reflector!

Jeder Tag 4 Stunden länger tageshell.

Dauernde colossale Ersparniss, keine Ausgabe, durch

Tageslicht-Apparate

von **W. HENNIG,**

Berlin, Kronenstrasse 42.

Je **trüber** und **nebliger** desto **heller.**

Garantirte Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse.
Unerreichte Leuchtkraft, 32 Meterkerzenstärke.

Prospecte und nähere Auskunft gratis, Vorführung des Apparats kostenfrei durch den Vertreter: **Carl Spiller, Thorn.**

Kein Reflector!

Bekanntmachung.

Am 12. December 1892 beginnt die Ziehung der

Berliner Rothen-†-Lotterie

Alle Gewinne in **baar.** Hauptgewinne:

100000 Mk.

50000, 25000, 15000, 10000 etc.
16870 Gewinne = 575000 Mk.

Originalloose **3** M. Antheile 1/2 **1** M **75** Pf. 1/4 **1** M., 10/2 **16** M., 10/4 **9** M. Liste u. Porto 30 Pf.

Die Loose sind zu beziehen durch:

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W., Potsdamerstr 71.**

Gestohlen

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer ***1 Mk. 50 Pf.*** *einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen*

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 • Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender *f. 93.* ***2. Neues 6. u. 7. Buch Moses*** *(staunenerregend).* ***3. Taschenliederbuch*** *m. Noten (orig.!)* ***4. Bosko's*** *Wahrsagekarten.* ***5.*** *Buch* ***mit komischen Vorträgen*** *(Walzern, Polkas, Rheinl.).*

Holzauktion

(mit Noten). ***6. Tolles Witzbuch,*** *humor.* ***7. Reiche Braut*** *nebst Bild.* ***8. Geheime Liebe. 9.*** *Sensationelle* ***Gerichtsverhandlung. 10.*** *1 Dtz.* ***Geburtstagskarten*** *(in Couvert).* ***11.*** *Amerik.* ***Photograph. 12.*** • ***Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter*** *mit urwüchsigen launigen Vorträgen (für alle Feste).* ***14. Phonograph*** *à la Edison.* ***15.*** *Zum todtlachen:* ***Vexirbild*** *mit lebender Nase und Klapperaugen.* • B

Also der ***Kalender*** *mit den* ***15 Beilagen*** *kostet* ***zusammen nur 1 Mk. 50 Pf.*** *(franco)* *bei der* Berliner Verlagsbuchhandlung

Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

Mäuse u. Ratten.

werden schnell u. sicher getödtet durch Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch) giftfreie

Rattenkuchen.

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dosen 0,50, 1,00 u. 1,50 bei

Anton Koczwara, Thorn.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle.
Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch anerkannten Wohlklang und solide Bauart aus. Fabrikpreise, coulante Zahlungsbedingungen, langjährige Garantie, Kataloge gratis. Besichtigung unserer großen Vorräthe Jedermann gestattet.

A. Nieber & Co.,

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb,
BERLIN O, Krautstr. 4/5 u. Blumenstr. 32.

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O./Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen

bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.

Carl Salbach,

Königlicher Hof-Kürschner-Meister,

Unter den Berlin. Linden.

Billigste Bezugsquelle für elegante

Damen- und Herren-Pelze.

Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguirtesten Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke frequentirt, bietet mein **Pelzwaaren-Lager** Alles, was

Paris, London und New-York

in der Pelzwaarenbranche liefern können.

Bei Bedarf wende man sich bitte direkt an mich oder an meinen Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Illustrirte Cataloge nebst Preisverzeichniß werden daselbst verabfolgt.

C. Kling, Kürschner,

Brücken- u. Breitenstraßen-Ecke, Thorn.

Vertreter der Firma C. SALBACH,
Königl. Hof-Kürschner-Meister.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager rein gehaltener**

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene Glycerin-Zahn-Crême
(sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg (Probetuben 10 Pfg) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Unentgeltlich vers. Anweis. sow. Angabe der Bestandtheile des Mittels geg. Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Ca. tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

Naturwidrige Ernährung ist oft die Grundursache chronischer Erkrankungen — Das Blut ist von ungesunder Mischung und bedarf zur Herstellung des körperlichen Wohlbefindens einer gründlichen Reinigung. Zu diesem Behufe ist das seit 20 Jahren bekannte M. Schütze'sche Blutreinigungspulver, a Dose 1 Mk. 50 Pf. als vorzüglich zu empfehlen, dasselbe ist in tausenden von Fällen erprobt bei: Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdickung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in den meisten Apotheken, wo nicht, direct von Apoth. **Ed. Wildt** in **Köstritz** (Reuß). Unter 2 Dosen werden nicht versandt.

Neu! Central-Hotel. Neu!

Inowrazlaw,

Thornerstr. 28.

Empfehle einem hochgeehrten reisenden Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden mein neu eingerichtetes Hotel zu soliden Preisen.

Anerkannt vorzügliche Küche; gut gepflegtes **Münchner- und helles Bier.**

Zimmer von 1,50 M. an

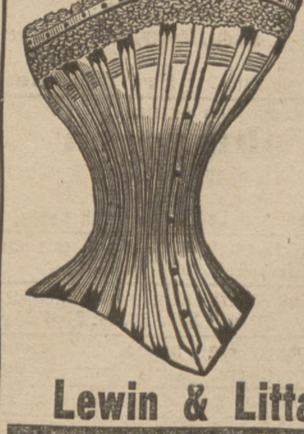
Hochachtungsvoll

Carl Reinhardt.



Preisliste u. Auskunft kostenlos und frei.

Ein Haus mit **Laden und Werkstätte** im ganzen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften, Umstands-Corsets, gestr. Corsets und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Puppen-Stuben-Tapeten

in schöner Auswahl sind zu haben bei

R. Sultz,

Mauerstrasse 20.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.